

## Bucheinband in der Neuzeit 1801 – 2000ff.

Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts folgte die Herstellung von Bucheinbänden dem in den Jahrhunderten zuvor bewährten Muster, nach dem Bücher ohne Einband verkauft wurden. Das Binden der Buchblöcke und die Herstellung der Einbände übernahmen nach dem Erwerb einzelne [Handbuchbindereien](#) im Auftrag der Käufer. Die Einbandgestaltung in der Zeit des Klassizismus war in Europa vor allem von englischen und französischen Stilrichtungen geprägt.

Die wichtigste Entwicklung bei der Buchherstellung im 19. Jahrhundert war die Entstehung des [Verlagseinbandes](#). Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden manufakturartige Betriebe, die im Auftrag von Verlagen Bücher mit gleichen Einbänden in Kleinserie herstellten. Als Vorform der Verlagseinbände gelten einfache bedruckte Papierbände. Diese konnten die steigende Nachfrage kaum decken, so dass im Zuge der Industrialisierung immer mehr Maschinen die einzelnen Arbeitsschritte des Buchbinderhandwerks ersetzten und damit größere Auflagen ermöglichten. Diese Entwicklung hatte großen Einfluss auf die Einbandgestaltung und ermöglichte neuartige Arbeitsweisen. Nun konnten auch [mehrfarbige Abbildungen](#) gedruckt oder geprägt werden. Großformatige Prägeplatten erlaubten präzise [Goldprägungen](#). Allerdings kam es im Laufe der Zeit auch zu qualitativen Einbußen bei Haltbarkeit und gestalterischem Anspruch.

Mit der Entwicklung des maschinellen Buchdrucks entstand gleichzeitig ein größerer Bedarf an Buchbindereien. Die Handbuchbindereien konnten die Nachfrage bei weitem nicht mehr befriedigen. Neu war, dass Verlage Buchbindereien beauftragten und sich dann um den Vertrieb der gebundenen Bücher kümmerten. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde die Buchherstellung weiter mechanisiert, so dass immer größere Auflagen produziert werden konnten und die Preise für ein Buch sanken und somit erschwinglich für die Massen wurden. Die Entstehung der industriellen Buchproduktion aus dem Handwerk ist Teil der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert. Anders als in vielen Bereichen der Industrie blieb die manuelle Herstellung von Büchern parallel zur maschinellen bis in die Gegenwart erhalten. Die beiden Bereiche lassen sich heute klar aufteilen: Die massenhafte Herstellung erfolgt ausschließlich maschinell. Manuell werden dagegen wertvolle Kleinserien oder Einzelstücke angefertigt, häufig mit künstlerischem Anspruch.

Im Gegenzug zur industriellen Buchproduktion gab es eine Bewegung, die weiterhin eine höherwertige Qualität der Buchproduktion zum Ziel hatte. Privatpressen, die Bücher in kleineren Stückzahlen für ein ausgewähltes Publikum produzierten, spielten hier eine große Rolle. Ein wichtiger Vertreter war die 1891 von [William Morris](#) in England gegründete [Kelmescott Press](#). In Deutschland beeinflusste die progressive [Buchkunstbewegung](#) auch die Gestaltung von Verlagseinbänden. Verlage beauftragten namhafte Künstlerinnen und Künstler, den Entwurf von Bucheinbänden zu übernehmen.

Die Einteilung der Bucheinbände in kunsthistorische Epochen wird vor allem im 19. Jahrhundert immer schwieriger, da es gleichzeitig verschiedene Strömungen gab. Um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert, eine Zeit, die kunsthistorisch vor allem dem Jugendstil zugeordnet wird, sind auch frühere Stile allem voran des Historismus zu finden. Auch die Mischung mehrerer Stile auf einem Einband war verbreitet. Es ist deshalb sinnvoller, von *Gestaltungselementen* oder *Stilformen* zu sprechen. Einen ersten Entwurf zu einer detaillierteren stilistischen Zuordnung zu kunsthistorischen Begriffen unternahm die Arbeitsgruppe Verlagseinband im [Arbeitskreis für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände \(AEB\)](#).

Wichtige Zäsuren in der Buchherstellung im 20. Jahrhundert stellen der Erste und Zweite Weltkrieg dar, denn hier wurden aufgrund der Kriegswirtschaft kaum noch künstlerisch anspruchsvolle Einbände produziert. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die Buchproduktion in Deutschland zu großen Teilen neu aufgebaut werden. Eine stilistische Vielfalt prägte die Gestaltung der Einbände mehr und mehr. Immer wichtiger wurden typographische Details. Grafische und künstlerische Elemente erschienen nun auf den Schutzumschlägen, die für das Buch in den Auslagen der Buchhandlungen warben. Weiterhin beeinflusste die zunehmende Verbreitung von Broschüren und Paperback-Ausgaben die Aufmachung. Prägungen auf dem Einband wichen dem bis heute verwendeten Farbdruck. Die Verwendung auffälliger grafischer und fotografischer Elemente sind zu beobachten. Diese ausschließliche Konzentration auf das Visuelle kommt heute dem E-Book zugute.

Parallel dazu lassen bis heute Verlage vor allem bei Erstauflagen gedruckte Bücher mit aufwendiger gestalteten Einbänden herstellen. Dabei spielt das [Kinderbuch](#) eine besondere Rolle. Hier sind haptische Elemente in Form von Prägungen oder ausgestanzten Bereichen verbreitet. [Künstlerisch gestaltete Kleinauflagen](#) unter anderem mit Originalgrafiken sowie handgebundene Einbände sind für buchinteressierte Sammlerinnen und Sammler auch in der Gegenwart von dauerhaftem Interesse.